

Voigtländische Blätter.

Unter redaktioneller Verantwortlichkeit von Aug. Wieprecht in Plauen
herausgegeben von mehreren Voigtländern.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich vorläufig einmal und zwar Sonnabends für den vierteljährlichen Preis von 7 1/2 ngr. Aufsätze und Mittheilungen für dieselbe wolle man an Aug. Wieprecht in Plauen adressiren. — Anzeigen aller Art werden aufgenommen und wird der Raum einer gespaltenen Zeile mit 8 S. berechnet.

N^o 14.

Plauen, den 1. Juli

1848.

Inhalt: Wir sind nicht reif zur Republik? — Was haben wir von den Fürsten zu erwarten? — Ein Wort an die Deutschen. — Voigtländisches: Aus dem Reußenlande. — Aus Delsnitz. — Eingesandtes: Aus Greiz. — Ebdaher. — Ebdaher.

Wir sind nicht reif zur Republik?

Es giebt eine gewisse Art von Aristokraten, welche mich stets gemahnen wie die Judaschariote der neuen Zeit. Mit freundlichem Lächeln nahen sie uns und unter der Bethörung, daß sie ganz unsrer Ansicht seien. Sie versichern, daß auch sie die Republik, an und für sich, für die beste Staatsform halten, weil sie die vernünftigste, die edelste und reinste, überhaupt diejenige sei, welche bestimmt sei, einst die gesammte Menschheit unter sich zu vereinigen. Hierauf aber äußern sie das Bedenken, ob auch das Volk für eine so ideale Form jetzt schon reif sei und sprechen namentlich dem deutschen Volke diese Reife ab. Einst also soll nach ihrer Meinung die Republik eingeführt werden, nur nicht jetzt. Einst, wann wir, die jetzige Generation, von der mit Einführung einer neuen Staatsform unvermeidlich verbundenen Bewegung nicht mehr berührt, durch das Rollen der Zeit nicht incommodirt werden können? Einst, wenn sie, die jenes Bedenken aufstellen, mittelst der Vorrechte, welche ihnen der bisherige Staat zugestand, das arme Volk, sei es mit oder ohne ihr Wissen und Wollen, vollends ausgesaugt haben, wenn sie für ihre Person die Früchte ihrer Privilegien genossen und mit dem Bewußtsein von der Bühne des Lebens abgetreten sind, daß sie sich zu guter Letzt noch einmal recht sattgeschwelgt in dem Schweisse ihrer Brüder? Einst, wenn es ihnen keine Opfer kostet, wenn sie nicht Anstrengungen machen müssen für das Wohl ihrer Mitmenschen? Einst, wenn das hungernde Proletariat noch einmal unterdrückt, wenn das Verlangen nach Gleichstellung der Arbeit mit dem Kapitale noch

einmal zum Schweigen gebracht, wenn der vierte Stand, der die jetzige Bewegung ins Leben gerufen hat und nährt, zurückgekehrt ist in jenen gedankenlosen und thatlosen Zustand, in jene Ruhe geistiger Stumpfheit und sittlicher Abgestorbenheit, welche den bevorzugten übrigen Klassen bisher als bequeme Grundlage diente und die Stufen bildete, auf denen sie zu jedem höheren Lebensgenusse emporstiegen? Einst vielleicht, wenn der jetzige Zustand der Kraft in Abspannung, wenn der moralische Muth des Volkes in hoffnungslose Verzweiflung übergegangen ist? Sind wir dann etwa reifer zur Republik? In diesem Wörtlein einst enthüllt sich deutlich der Ischariotscharakter dieser Leute, darin spricht sich deutlich der verwerflichste Egoismus aus, der nur so lange für Freiheit und Gleichheit schwärmt, als er nicht selbst frei und gleich gemacht werden soll. Wer die Freiheit nicht ganz will, will sie gar nicht und wer die Republik nicht jetzt will, ist kein wahrer Republikaner. Der Einwand, daß wir noch nicht reif seien für die Republik, ist, abgesehen davon, daß er nur als Deckmantel volksfeindlicher Bestrebungen benutzt wird, an und für sich nicht stichhaltig. Man hat ihn dem Volke schon oft gemacht und eben so oft hat sich erwiesen, daß er ihm mit Unrecht entgegen gehalten wurde. Ehe Deutschland eine Verfassung hatte, sollten die deutschen Völker nicht reif dazu sein, sobald aber ein Volk sie erhalten hatte, zeigte es sich als vollkommen reif dazu. Dieß Schauspiel wiederholte sich zu verschiedenen Malen und zu verschiedenen Zeiten. Vor wenig Jahren noch erklärte der König von Preußen sein Volk sei noch nicht reif für eine Konstitution, heute giebt er ihm selbst eine solche und noch dazu „freiwillig“